

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 3. Juli 1918. Nr. 173.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 2. Juli 1918. Wien, 2. Juli 1918.

Die Artillerietätigkeit ist an der ganzen italienischen Front sehr rege. Sie steigerte sich heute früh zwischen Brenta und Piave und an der unteren Piave zu namhafter Stärke.

Grössere Infanteriekampfhandlungen sind gestern tagsüber unterblieben.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 2. Juli 1918. Berlin, 2. Juli 1918

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An vielen Stellen der Front leiteten starke Feuerüberfälle Unternehmungen des Feindes ein. Sie wurden abgewiesen

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich der Oise und südlich der Aisne rege Erkundungstätigkeit. Starke Teilangriffe des Feindes südlich des Ourcque und westlich von Chateau Thierry wurden in unserem Kampfgelände zum Scheitern gebracht.

Leutnant Udet errang seinen 37. und 38., Leutnant Kroll seinen 28. und 29. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

TELEGRAMME.

Versenkung eines Spital(?)schiffes

London, 2. Juli (KB.)

Die Admiralität teilt mit, dass das Hospitalschiff Llandovery Castle von 11,423 Tonnen südwestlich Fastaes am 27. Juni abends torpediert und versenkt wurde. 234 Mann der Besatzung werden vermisst.

Präsidentenwahl in Kolumbien.

Bogota, 2. Juli (KB).

Der gewesene Minister des Aeusseren Suarez wurde zum Präsidenten der Republik Kolumbien gewählt.

Infolge von Leitungsstörungen sind die Privattelegramme bis Redaktionsschluss nicht eingetroffen.

Lokalnachrichten.

Ernennung. Wie die „Wiener Zeitung" mitteilt, ernannte der Kaiser den Oberstaatsbahnrat Ing. Zagorny Marynowski zum Staatsbahndirektorstellvertreter unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Regierungsrates.

Deutschmeister - Konzert im Militärkasino. Freitag, den 5. d. M. findet im Saale des Militärkasinos ein volkstümliches Symphoniekonzert der Deutschmeisterkapelle statt. Einheitspreis der Sitze K 4·—. Der gesamte Reinertrag fällt der Kriegsfürsorge zu. Karten im Militärkasino. Das Konzert ist auch für das Zivilpublikum zugänglich. Beginn 8 Uhr abends.

Der Gemeinderat tritt Donnerstag und Freitag zu Sitzungen zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Verlängerung der den Beamten und Angestellten gewährten Teuerungszulagen für das kommende Jahr, analog den von der Regierung gewährten Zulagen für die Staatsbeamten, ferner die Organisation der städtischen Baumaterialienfabrik, Verordnung wegen der Geschäftsschilder, Feuerlöschordnung, Regelung des Tarifes für die Kehrichtausfuhr, Wiederaufbau der durch Kriegschaden zerstörten Häuser in Klein-Płaszów, Regulierung einiger Strassen, endlich Personalangelegenheiten, die in vertraulicher Sitzung zur Sprache gelangen werden.

Von den Diebstählen herrührende Effekten aller Art sind in der Expositur der Polizeidirektion, Kanoniczagasse, ausgestellt und es bilden sich bereits Polonaisen von Mitbürgern aller Gesellschaftskreise, die in den von der Polizei den Dieben weggenommenen Stücken ihr Eigentum wiederzufinden hoffen.

Podolischer Honig zum Preise von K 24 per Kilo ist in den städtischen Lebensmittelgeschäften erhältlich. Der Honig ist chemisch untersucht und ist erstklassig. Er kann bei Zuckermangel für Einmach- und Marmeladezwecke verwendet werden.

Eine Bergakademie in Krakau. In das Staatsbudget wurde jetzt zum ersten Male die Summe von 153.800 Kronen für den Bau einer Bergakademie in Krakau eingestellt. Dadurch tritt ein alter Wunsch der Polen in das Stadium der Erfüllung. Die Bestrebungen reichen auf 1912 zurück. Die Gemeinde Krakau schenkte für den Bau des Gebäudes einen hübschen Platz an der Mickiewiczallee und übernahm auch materiell Verpflichtungen, worauf die Regierung die Summe von 2,100.000 K für den Bau bewilligte. Inzwischen kam der Krieg, und erst jetzt wird die Angelegenheit wieder aufgenommen.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Wetterbericht vom 2. Juli 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
1./6.	9 h abds.	745	15·0	18·5	windstill	ganz bew.	Regen
2./7.	7 h früh	741	14·2	17·2	"	"	"
2./7.	2 h nchm.	742·5	15·2	22·6	NW	3/4 bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 1. bis Mittag des 2. Juli: Bedeckt, Gussregen, kühl.

Prognose für den Abend des 2. bis Mittag des 3. Juli: Trüb, unfreundlich, zeitweise noch Regen.

Kleine Chronik.

Die Kaiserin ist noch nicht ganz hergest[illegible], doch ist ihr Befinden recht befriedigen[illegible]

Hermann Bielohlawek, das beka[illegible] des niederösterreichischen Land[illegible] ist nach längerem Leiden im 57. [illegible] in Wien gestorben.

Die kurländische Bodenfrage wurde [illegible] eine Verfügung des Chefs des Generalsta[illegible] des deutschen Feldheeres in der Weise ge[illegible], dass jeder kurländische Rittergutsbesitz[illegible] Gesamtgrundbesitz die Grösse von 10[illegible] gleich 360 Hektar, erreicht, an die Landgesellschaft Kurland als Trägerin des Ansiedlungsunternehmens ein Drittel seines Gesamtgrundbesitzes, und zwar für Zwecke der Besiedelung geeignetes Land im Wege des Kaufvertrages zu überlassen hat. Der Erwerbspreis für die Landgesellschaft Kurland hat dem Friedenspreis des Jahres 1914 zu entsprechen. Die Verpflichtung ist zunächst in dem Umfange zu erfüllen, dass jeder Beteiligte 25 Prozent seiner Fläche an die Landgesellschaft Kurland verkauft. Die restlichen 8⅓ Prozent sollen nach Möglichkeit freihändig zum Friedenspreis des Jahres 1914 durch die Landgesellschaft Kurland erworben werden. Diese Verordnung gilt auch für die im Herzogtum gelegenen Fideikommisse.

Militärisches.

Ehrenalbum des Krakauer Hausregiments. Zu den vielen Truppenkörpern, die anlässlich der Ereignisse im Weltkrieg Regimentsgeschichten in Form von Kriegsalbums und Ehrenbüchern herausgeben, gesellt sich nunmehr auch das Infanterie-Regiment Nr. 13. Kein Regiment ist mit unserer Stadt so eng verknüpft, als dieses und die „Krakowskie dzieci" wurzeln tief in den Herzen unserer Bevölkerung. Es ist daher gewiss, dass das Ehrenalbum des Krakauer Hausregimentes in Krakau sich der denkbar grössten Verbreitung erfreuen wird und von dieser Voraussetzung ausgehend, hat das Ersatzbataillonskommando in Krakau eine eigene Expositur errichtet, die sich beim Ergänzungsbezirkskommando Krakau, Rudolfskaserne, Warschauerstrasse, befindet. Der Leiter der Expositur der Schriftleitung des Ehrenalbums ist Hauptmann Gizejewski. Dieser bittet alle Angehörigen von Regimentskameraden Beiträge jeder Art, die für das Regiment bestimmt sind, der Einfachheit halber an ihn und nicht nach Olmütz zu senden. Alle jene, deren Angehörige an den ruhmreichen Schlachten des Regimentes teilnahmen, sind herzlichst gebeten, die in ihrem Besitze befindlichen Bilder von Gefallenen, Vermissten, in Gefangenschaft Geratenen und Ausgezeichneten, ferner Biographien derselben, Kriegsaufnahmen, Tagebücher u. s. w. zwecks Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Der Subskriptionspreis des Albums beträgt K 40·—, während es nach Erscheinen K 60.— kosten wird. Wer eine einmalige Spende von mindestens K 50·— leistet, wird im goldenen Kapitel des Ehrenbuches namentlich erwähnt. Auch Subskriptionen wollen nicht nach Olmütz, sondern an die hiesige Expositur geleitet werden. Der gesamte Reinertrag des Werkes, das für jeden Krakauer eine Erinnerung an den Heldenmut und die unversiegliche Tapferkeit des Hausregimentes bleiben wird, fliesst Witwen und Waisen nach Gefallenen des Regimentes zu, so dass jeder, der dieses Album erwirbt, nicht nur selbst in den Besitz eines künstlerisch wertvollen Werkes von bleibendem Wert gelangt, sondern auch seinen Teil beiträgt, Wunden des Krieges zu stillen und Tränen von Müttern, Gattinnen und Kindern zu trocknen.

Verschiedenes.

Die wichtigsten Bauernregeln für den Monat Juli.

1. Sind die Hundstage heiss,
   Kostets dem Bauer viel Schweiss.
   Aber nach aller Hitzen,
   Wird er später im Trocknen sitzen.
2. Bei Donner man im Julius
   Viel Regen noch erwarten muss.
3. Wechselt im Juli stets Regen und Sonnenschein
   Wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein
4. Wer nicht geht mit dem Rechen,
   Wenn die Fliegen und Bremsen stechen,
   Muss im Winter gehn mit dem Strohseil
   Und singen: hat Niemand Heu feil?
5. Juli trocken, August heiss,
   Füllen dem Bauer die Scheunen zumeist.
6. Regnets an unserer Lieb Jungfrau Marien (2. Juli)
   Da sie tut übers Gebirge ziehen (Luc. I V. 39)
   So wird sich das Regenwetter mehren
   Und 40 Tage nach einander währen,
7. Wie die sieben Brüder (10. Juli) das Wetter gestalten
   So wirds sich noch sieben Wochen halten
8. Am Margaretentage (13. Juli)
   Ist Regen neue Plage,
   Im starken Falle verdirbt die Nuss,
   Und leicht wird er zum Ueberdruss.
9. Kalte Jakobi (25. Juli), kalte Weihnachten
10. Ists schön auf St. Jakobitag,
    Viel Früchte man erhoffen mag.
11. Wenns auf Jakobi regnet,
    Ist der Most nicht sehr gesegnet.
12. Werfen die Ameisen am Annentag (26. Juli) au
    So folgt ein harter Winter darauf.

Grüne Rosen. Das Bemühen unserer Gärtne neue Farben an den bekannten Blumen herauszu züchten, ist nichts Modernes. Das gleiche Bestre ben kannte man schon in alten Tagen, besonder in England, Holland und Frankreich, die uns i Bezug auf Blumenzucht und Gärtnerkunst frühe weit voraus waren. Ein französischer Gärtner wa es denn auch, der für die Erzeugung von grüne Rosen eine „untrügliche" Anweisung gab, die un in der „Vossischen Zeitung" vom Jahre 1784 au bewahrt ist. Es heißt darin: „Ich pflanze nebe einem Rosenstrauch eine Stechpalme (Walddieste Zwieseldorn, Hülsestrauch, Ilex aquifolium), un wenn dieser recht Wurzel geschlagen hat, so spalt ich ein Reis der Stechpalme in der Mitte un setze ein Reis von meinem Rosenstocke bis an ei Auge hinein, welches ich auf die andere Seit bringe. Darinnen besteht die ganze Kunst. Wen das geschehen ist, so verbinde ich die Spalte auf genaueste mit ein wenig Hanf oder Flachs, dami keine Luft in die Spalte kommen könne. Hat nu das Auge meines Rosenstrauches, welches ich nac auswärts habe, getrieben, so trenne ich den Ro senstock von dem Stechpalmenreis, und nun sin die Rosen, die alsdann kommen, grün. Es ist be kannt, daß man, um gelbe Rosen zu bekommen gerade das nämliche, und zwar bloß mit den Unterschiede tut, daß man statt des Stechpalmen reises nur Ginster (Sparcium Scoparium) braucht.

Seife aus Paraffin. Nach der „Zeitschrift fü angewandte Chemie" ist es Dr. M. Bergmann ge lungen, ausgehend vom galizischen Paraffin, Seif herzustellen. Läßt man Paraffin längere Zeit i Eisenkesseln bei einer Temperatur von 130—13 Grad durch rasch hindurchgeleitete Luft oxydie ren, so entsteht aus dem Paraffin eine braune salbenartige Masse, die sauer reagiert und bei Be handlung mit Alkalien gut schäumende Seife bil det. Es sind dabei zwei bisher unbekannte Säuren entdeckt worden, die der in der Seifenfabrikation verwendeten Palmitin- und Stearinsäure nahe ver wandt sind. Vom Laboratoriumversuch bis zu brauchbaren technischen Verwirklichung eine Verfahrens ist freilich noch ein weiter Weg, und man darf daher heute noch nicht allzuweitgehende Erwartungen an diese Ergebnisse knüpfen. Abe die Untersuchungen und Ergebnisse Bergmanns sind von großer Bedeutung, wenn es gelingen sollte, ganz allgemein Kohlenwasserstoff in Fett säuren umzuwandeln.

Theater, Literatur und Kunst.

Musikschule Eugenie Rosenberg. In den Räumen dieser Musikschule fanden Ende des Vormonates die drei Schluss-Schülerproduktionen statt und legten ein ausserordentlich beredtes Zeugnis für die vorzügliche Musikpädagogin und ihre Mitarbeiter ab. Hatten die beiden ersten Produktionen die Zöglinge der Vorbereitungskurse (Stepkówna, Zawadzka, Kohlberger, Sperling, Feldmann, Blumenblatt, Meisels und Blassberg) und die kleinen Geiger Lachs und Jutrzenka (Schüler des Prof. Stein) in ihren mustergültigen Leistungen gezeigt, so war die letzte Produktion den vorgeschritteneren Schülern gewidmet. Wir hörten Frl. Sofie Kirsch, die Schumann op. 68 „Fremder Mann" sehr temperamentvoll und mit schöner Nüancierung spielte, Mozarts Andante con moto für zwei Klaviere und Webers Sonate für Klavier und Violine von Frl. Felicie Bannet und dem Steinschüler Stanislaus Eibenschütz sehr korrekt und erfolgreich vorgetragen. Frl. Rose Landau spielte die Gavotte von Rameau, Beethoven op. 45 und Schuberts op. 27, Nr. 3, schwungvoll im Verein mit dem trefflichen Eibenschütz, der sich auch als sehr talentierter Klavierspieler bei der Wiedergabe der H-Moll Sonate von Scarlatti und der F-Dur Sonate von Grieg erwies und sich bei den Cellovorträgen des Herrn Wassermann (Schule Prof. Kopystyński) als feinsinniger Begleiter entpuppte. Für die Schüler, welche während der Sommermonate nicht auf Sommerfrische gehen, hat heute ein Ferialkurs begonnen, zu dem Einschreibungen im Institute, Bonerowska 6, entgegengenommen werden. Es ist zu hoffen, dass auch diese Ferialkurse bei den musikliebenden Eltern Anklang finden, umsomehr, als sich die Schule anlässlich der stattgehabten Schlussproduktionen als vortrefflich und in jeder Beziehung anempfehlenswert erwiesen hat.

„Doppelhochzeit." Roman von Edith Gräfin Salburg, Berlin-Wien, Ullstein u. Co. — Der neueste Band der Ullsteinbücher entstammt der Feder einer der besten Kenner des österreichischen Gesellschaftslebens, besonders der oberen Zehntausend. Gräfin Salburg, deren Romane aus der österreichischen Gesellschaft das größte Aufsehen erregten — wenn wir nicht irren, wurden einige sogar in Oesterreich verboten — versteht es wie keine zweite den Ton des Feudaladels zu treffen und jene sonderbaren Gestalten zu schildern, die aus der Sphäre des Konkordats in unsere Tage hineinragen und einen seltsamen, manchmal auch köstlichen Hauch verbreiten. Aber auch die heutigen jugendlichen Vertreter der Aristokratie gelingen ihr ganz famos und dort, wo Gräfin Salburg humoristisch wird, vermag sie auch jene zu fesseln, die sonst für diese exklusive Gesellschaftsklasse wenig oder fast gar nichts übrig haben. Einen eigentümlichen Reiz gewinnt dieses Buch durch die Gegenüberstellung des österreichischen mit dem deutschen Adel und die Doppelhochzeit eines österreichischen mit einem deutschen adeligen Geschwisterpaar gibt der Verfasserin Gelegenheit zu sehr vernünftigen Betrachtungen über die Verschiedenheiten der beiden Länder.

„Leben und Meinungen eines Bauernjungen." Von Josef Meder. Buchschmuck von Karl Müller. Wien. Gerlach u. Wiedling. — Der Direktor der Wiener Albertina, eine europäische Berühmtheit als Kenner von Handzeichnungen und Stichen, zeigt sich als Schriftsteller von ganz besonderem Reiz. Es sind Erinnerungen aus der fernen Jugendzeit und da sie persönlich erzählt werden, dürften sie tatsächlich die eigenen Lebenserinnerungen des Verfassers sein. Schlicht und eindrucksvoll erzählt der geschätzte Verfasser vom Leben und Treiben in einem kleinen Bauerndorf und die Liebe zu Tier und Natur spricht aus allen Seiten des Büchleins, das Karl Müller mit einem an Ludwig Richter gemahnenden Buchschmuck versehen hat. Der gesamte Ertrag des typographisch vorbildlich ausgestatteten Büchleins fällt den Notleidenden im Erzgebirge zu, ein Grund mehr, es nicht nur zu lesen, sondern auch zu erwerben.

FINANZ und HANDEL.

Der Zeichnungstermin der 8. Kriegsanleihe wurde vom Finanzminister bis 17. Juli verlängert. Nach diesem Termin wird das Postsparkassenamt lediglich in Verhandlung stehende Zeichnungen von öffentlichen Körperschaften, Stiftungen und Fonds sowie Sammelzeichnungen und Zeichnungen auf Grund der Kriegsanleiheversicherung entgegennehmen.

Neuregelung des Devisenverkehrs mit dem Auslande. Die zuständigen österreichischen Behörden haben im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung kürzlich neue Bestimmungen über den Handel und Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln und über Beschränkungen im Verkehr mit dem Auslande festgesetzt, welche an Stelle der Vorschriften der bisherigen Devisenverordnung vom 19. Dezember 1916 treten und einzelne Abänderungen bringen. Von Wichtigkeit für die Ausfuhr deutscher Waren nach Oesterreich-Ungarn ist, wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, die Bestimmung, dass die Einführung einer Einkaufsbewilligung vorgesehen wurde, ähnlich, wie es die deutsche Devisenverordnung bestimmt. Die Bewilligung wird bei Wertpapieren und Forderungen durch die österreichisch-ungarische Bank, in allen übrigen Fällen, also auch für Waren, durch das Finanzministerium auf Grund einer Begutachtung der Zentralstelle für Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrbewilligungen erteilt; ob und inwieweit eine auf Grund der Einfuhrbestimmungen erteilte Einfuhrbewilligung die Einkaufsbewilligung ersetzt, soll durch besondere Ausführungsbestimmungen noch festgestellt werden. Von besonderer Bedeutung ist auch die Vorschrift, dass einer im Ausland ansässigen Person oder Firma ein auf Kronen lautender Kredit nur mit Bewilligung der österreichisch-ungarischen Bank eingeräumt werden darf. Die Zustimmung der Devisenzentrale zur Ausfuhr von Noten und Ueberweisung von Kronenbeträgen nach dem Auslande wird erteilt werden, wenn es sich um die Erfüllung von Verbindlichkeiten handelt, die vor dem 1. Jänner 1917 bestanden haben und ohne Verletzung übernommener Verpflichtungen weder rückgängig gemacht, noch auf andere Weise als durch Zahlungen in Kronenwährung abgewickelt werden können; auch wird die Zustimmung nicht versagt werden, wenn es sich um die Erfüllung von Verbindlichkeiten handelt, welche vor Inkrafttreten der Verordnung mit Genehmigung der Devisenzentrale übernommen wurden.

Ein amerikanisch-italienisches Finanzabkommen. Aus Rom wird berichtet, dass zwischen den Vertretern der Banca d'Italia in New-York und dem Federal Reserve Board ein Vertrag zustande gekommen sei, nach welchem die amerikanischen Banken sich verpflichten, alle Zahlungen in italienischer Valuta anzunehmen, während die Banca d'Italia ihrerseits die für amerikanische Rechnung in Italien zur Verfügung gestellten ausländischen Devisen nicht verhandeln wird. — Dieses Abkommen steht im Zusammenhang mit anderen italienisch-amerikanischen Finanzverhandlungen, die eine kräftige Stützung der ausserordentlich stark an den neutralen Börsen gefallenen italienischen Valuta bezwecken. U. a. soll zu diesem Zweck ein grösserer Posten italienischer Schatzanweisungen in den Vereinigten Staaten untergebracht werden.

Vom alten Krakau.

(3. Fortsetzung.)

Die größte Aufmerksamkeit verdienen die Grabmäler der polnischen Könige und einiger Bischöfe, die teils an den Wänden, teils in eigenen dazu erbauten Kapellen errichtet sind..... Ich hatte keine Zeit alle zu besehen, aber ich konnte mich nicht enthalten, bei dem Denkmal Johann III. Sobieski länger zu verweilen, so wenig auch die marmornen Figuren und Schnitzwerke desselben durch Schönheit anziehen. Es wird hier noch eine von den drei Fahnen aufbewahrt, die Johann Sobieski bei dem Entsatze von Wien mit dem Zelt des Groß-Veziers eroberte. Die beiden übrigen schenkte er nach Rom, wo sie noch in dem Vatikan prangen. Der jetzige König von Polen hat diesem seinem großen Vorfahren in einem Gewölbe unter der Kirche, in welchem künftig die Könige werden beigesetzt werden, gerade mit dem Ablauf eines Jahrhunderts nach jenem denkwürdigem Siege, ein neues Denkmal errichtet. Auf einem Sarg von schwarzem Marmor liegt auf einem Kissen von Ebenholz mit goldenen Quasten eine silberne vergoldete Krone, durch welche Zepter und Schwert gesteckt sind; zu den Füßen ist ein Totenkopf mit übereinander gelegten Gebeinen, gleichfalls von Silber und vergoldet, angebracht. Vorn stehen die goldenen Buchstaben J. III. S. und oben ist eine Inschrift, welche, sagt, daß Stanislaus Augustus dieses Epitaphium dem großen Sobieski, 100 Jahre nach seinem preiswürdigen Siege über die Türken, errichtet hat.

Die ehemalige Jesuitenkirche ist die größte und prächtigste, die ich unter allen Kirchen dieses Ordens jemals gesehen habe. Sie ist zwar auch im jesuitischen Stile gebaut, und mit unsäglich vielen Schnitzwerken, Bildern, Vergoldungen, Altären usw. überladen; aber der Eindruck, den die Größe des Maßstabes und die majestätischen Wölbungen und Pfeiler machen, überwiegt bei weitem die Beleidigung, die dem Geschmack durch jene kleinlichen Zierraten zugefügt wird. Jetzt hält die Garnison ihren Gottesdienst in demselben. In dem Franziskanerkloster sind die Denkmäler der Bischöfe das Sehenswerteste. Sie sind der Reihe nach in Lebensgröße abgemalt und unter manchem Bilde ist eine Inschrift, die durch Naivetät, oder etwas Groteskes, in Gedanken und Ausdruck interessant wird.

Eine treffliche Anstalt ist die sogenannte „milosierdzie" (Barmherzigkeit oder Mitleiden), ein Orden, der einen „monte di Pieta" unterhält, aus welchem arme Leute gegen ein Attest eines Geistlichen kleine Summen auf ein Pfand ohne Interessen geliehen bekommen. In der Bernhardinerkirche fand ich ein vorzüglich schönes Altargemälde, welches die Einsetzung des Abendmahls vorstellt. Desto häßlicher war eine Schilderei, die einen Totentanz abbildete. Acht Paare, nämlich immer ein Gerippe mit einem Frauenzimmer, tanzen eine Quadrille. Rings um die Hauptschilderei steht in abgesonderten Feldern der Tod, welcher Personen aus allerlei Ständen auffordert, mit ihm zu gehen. Mit dem Papst macht er viele Komplimente, mit dem Kaiser ungleich weniger; andere Personen nimmt er ohne Umstände beim Arm.

Das ehemalige Jesuitenkollegium, ein weitläufiges Gebäude, ist jetzt zu Kasernen für einen Teil der Besatzung eingerichtet. Wegen der Reparatur, welche eben darin vorgenommen wird, haben die Soldaten das Gebäude auf einige Wochen räumen müssen und stehen in einem Lager vor der Stadt. Da die meisten derselben gute Katholiken sind, die eine tiefe Ehrfurcht für alles haben, was sich auf Legenden ihrer Kirche bezieht, so ist noch bis jetzt noch vieles unversehrt geblieben, womit die ursprünglichen Bewohner dieser Gebäude sie ausgeschmückt haben, und was mit dem Soldatengeiste sehr kontrastiert. In den großen Sälen sind die Wände zum Teil mit ganz abgeschmackten, zum Teil mit possierlichen Bildern überdeckt. Unter anderm hat ein Jesuit einen armen Kerl, wie der Marktschreier, der einem einen Zahn ausreißen will, zwischen den Knien und zieht ihm eine ganze Reihe Teufel aus dem Halse.

Man zeigte uns auch die Kirche der heiligen Scholastika, die vor kurzem den hiesigen Lutheranern zur Haltung des heiligen Abendmahls ist eingeräumt worden. In jedem anderen katholischen Lande würde man ein solches Beispiel der Toleranz mit freudiger Bewunderung vernehmen, aber hier verdoppelt sich diese Empfindung, denn es gibt kaum ein zweites Reich in Europa, über welches Unwissenheit, Aberglaube und Bigotterie mit einer solchen Allgewalt herrschen, wie über Polen. In allen übrigen europäischen Staaten stehen die römisch-katholischen Einwohner mit den aufgeklärten protestantischen Ländern in irgendeinem Verkehr des Handels oder der Literatur. Hier dagegen wird der ausländische Handel fast ganz allein durch die Juden getrieben, die auf ihren Zügen nach Frankfurt und Leipzig weder Lust noch Gelegenheit haben, ihr Gefühl für Wahrheit und Tugend zu schärfen. Und die protestantische Literatur kann keinen Einfluß auf eine Nation haben, in deren Sprache keine freien Untersuchungen weder über philosophische, noch über theologische Gegenstände geschrieben sind, und die ihr barbarisches Latein meistenteils nur lernt, um in der Kirche und in den Gerichtshöfen sich untereinander damit behelfen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Ausgabe von „Karlfonds-Marken" in Bosnien und Hercegowina.

In der Zeit vom 20. bis einschliesslich 23. Juli l. J. gelangen bei allen k. u. k. Militärpostämtern in Bosnien-Hercegowina zugunsten des „Kaiser und König Karl Fürsorgefonds" besondere Frankomarken zu 10 h, 15 h und 40 h zur Ausgabe, die während dieser 4 Tage zur Frankierung von Postsendungen innerhalb Bosniens und der Hercegowina, nach Oesterreich, nach Ungarn und nach den von der k. u. k. Wehrmacht besetzten Gebieten in Polen, Serbien, Montenegro, Albanien und Italien verwendet werden können.

Diese Marken werden während dieser 4 Tage am Postschalter mit einem Zuschlag von 10 h per Stück abgegeben.

Der Zuschlag entfällt zugunsten des „Kaiser und König Karl Fürsorgefonds".

Diese Wertzeichen sind von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Kupferdruck hergestellt; die 10 h und 40 h Werte tragen das Bild Seiner Majestät des Kaisers und Königs, die 15 h Marke das Bild Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Die Markenbilder sind von Alfred Cossmann nach den letzten photographischen Aufnahmen der beiden Majestäten (Hofphotograph Kosel) in Stahlstich hergestellt; die Rahmenzeichnung ist von Dr. Rudolf Junk.

Jede Marke trägt oben die Aufschrift „K. u. k. Militärpost" und unten „Karlfonds".

Mehr als 10 Stück einzelner Werte, oder mehr als 10 Sätze dieser Marken werden von den Militärpostämtern an einzelne Käufer nicht abgegeben.

Bestellungen an grösseren Mengen sind an den „Kaiser und König Karl Fürsorgefonds" in Sarajewo zu richten und werden von diesem, soweit der Vorrat reicht, effektuiert.

Die Militärpostämter befassen sich nicht mit dem Verkaufe nach auswärts.

3. Juli.

Vor drei Jahren.

Unsere Truppen sind in der Verfolgung über Halicz und die Narajowka vorgedrungen. Zwischen Weichsel und Bug schreitet unser Angriff fort. Um Krasnik wird gekämpft. — Italienische Angriffe auf die Hochfläche von Doberdo und den Görzer Brückenkopf scheiterten. Im Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe. — Nordwestlich von Souchez und bei Les Esparges wiesen wir französische Angriffe ab.

Vor zwei Jahren.

Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenommen. Auch nordöstlich von Baranowitschi wird hart gekämpft. — Die Hochfläche von Doberdo steht unter schwerem feindlichen Artillerie- und Minenwerferfeuer. Zwischen Brenta und Etsch wiesen wir Angriffe ab. — Die englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme scheiterten unter schwersten Feindverlusten. Auch östlich der Maas blieben alle Vorstösse des Gegners erfolglos.

Vor einem Jahre.

Bei Koniuchy wurden russische Vorstösse blutig abgewiesen. Im Raume von Brzezany ist eine Kampfpause eingetreten. — An der Südwestfront rege Erkundungstätigkeit. — Im Ypernabschnitt lebte die Feuertätigkeit auf. Südöstlich von Cerny brachen französische Angriffe in unserem Abwehrfeuer zusammen. In der Champagne kleinere Unternehmungen.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, den 2. Juli: "Die Csardasfürstin".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: R. JAKOB.

Beginn 8½ Uhr. (Samstag abends etwas später.)

Dienstag, den 2. Juli: „Schabse Golem". Komisches Lebensbild in 4 Akten.

Mittwoch, den 3. Juli: „Die Weiber". Komische Operette in 4 Akten.

Donnerstag, den 4. Juli: „Die Kraft des Goldes". Operette in 4 Akten.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)", Zielona 17. — Programm vom 2. bis einschliesslich 4. Juli. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um ½9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Naturaufnahmen. — Die letzte Nacht der Entführten. Drama in 6 Akten. — Im Pensionat. Lustspiel in 2 Akten. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

Elsa Feiner
Feliks Friedmann
Verlobte.
Juni 1918.
Krakau — Czenstochau

Rosalia Wohlfeiler
Samuel Kleinmann
Verlobte.
Juni 1918.
Kościelniki — Tarnow

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.